

schon die Beteiligung der Firmen keine imponirende, denn die Tapetenfabrikanten haben bei der herrschenden Methode des Vertriebes ihrer Producte kein so vitales Interesse an den Ausstellungen als eben andere Industrien.* Alles dieses zusammen genommen, führte die schon bei den einleitenden Bemerkungen hervorgehobenen Uebelstände in der deutschen Abtheilung auf den Calumationspunkt und wahrhaft mit faurer Miene gehe ich daran, die Ehre der deutschen Tapetenindustrie an der Hand des in der Ausstellung Gebotenen zu „retten“.

Die größten Etablissements Deutschlands: Flammersheim in Köln und Engelhard in Mannheim, deren Abwesenheit in Paris wir schon lebhaft bedauerten, ließen sich auch nicht verleiten nach Wien zu kommen, wo sie so viele Freunde und Kundschaften haben. Von tonangebenden Firmen waren nur C. Hochstätter & Söhne und C. Herting in Einbeck (bei Hannover) erschienen.** Bemerkenswerth war noch außerdem die Beteiligung der kleinen Fabriken von G. Hitzschold in Dresden, Stolberg & Comp. in Hannover und W. Schmidt in Colmar.

Die seit dem Jahre 1846 bestehende Fabrik von C. Hochstätter & Söhne brachte zwei Decorationen, von denen eine August Hochstätter, die andere Fr. Fischbach gezeichnet hatte. Letztere im hellen blauen Grundtone ist charmant componirt, nur scheinen mir die Borduren etwas überreich ausgefallen zu sein. Eine andere Decoration vervielfältigt den Reichsadler. Im Allgemeinen kann man wohl die Hochstätter'schen Leistungen als den Typus jener der mittleren und kleinen deutschen Fabriken, die sich dem bessernden Einflusse der architektonischen Bestrebungen der Gegenwart hingegeben haben, ansehen. Ohne in der Technik an die ersten Pariser Firmen hinanzureichen, leisten diese Etablissements Zufriedenstellendes und Anständiges. Der Fortschritt in den Dessins im künstlerischen Sinne, die zunehmende Emancipation von Paris ist unverkennbar. In technischer Beziehung ist ein wesentlicher Fortschritt im Allgemeinen nicht erkennbar. Der Absatz ist ein befriedigender.

Herting hat uns wieder verschiedene Anwendungen des von ihm cultivirten Metallglanzes gezeigt. Wir haben schon bei anderen Gelegenheiten den strebsamen Fabrikanten vor einem Zuviel in der sehr verwendbaren Technik des Metallglanzes gewarnt. Und richtig hat Herting auch diesmal wieder etwas zu viel des Guten gethan, z. B. in dem Panneau mit neun Blumensträußen. Dagegen wollen wir gerne anerkennen, daß diese Herting'sche Manier in anderen Stücken wie z. B. den Borduren von filisirten Cactusblüthen auf pompejanisch rothem Fond einen herrlichen Effect macht; sie gehören zu dem Besten, was wir gesehen haben. Die Fortschrittsmedaille hat sich Herting jedenfalls ehrlich verdient.

Die minder belangreichen Fabriken haben sich sehr anständig aus der Affaire gezogen, so G. Hitzschold in Dresden und Stolberg & Comp. in Hannover mit schönen gauffrirten Tapeten (letztere Fabrik pflegt mit Verständniß und Erfolg den altdeutschen Stil und macht auch feine Borduren), V. Schneider in Colmar mit einem Panneau von pompejanisch rothem Grunde, eine schwebende Frauengestalt, sogenannte „Porzellanimitation“ (?) für Speise- und Badezimmer u. s. w. Alles andere verdient wohl nicht lobend hervorgehoben zu werden.

Von Holzimitationen, mit welchen sich in Deutschland viele Fabriken befassen, war auch Mancherlei zu sehen, Gutes und Schlechtes.

* Welche stiefmütterliche Behandlung die Papiertapete überhaupt seitens der deutschen Commission zu leiden hatte, beweist auch unter Anderem, daß in der, so weit ich urtheilen kann sonst sehr gut geschriebenen Einleitung zum deutschen Kataloge die Papiertapeten mit dem Satze abgethan sind: „Papiertapeten insbesondere werden in Hessen, Rheinland, Franken und Thüringen verfertigt.“ Welch' rührende Einfachheit! In dem einleitenden Kopf zur Gruppe XI sind die „Tapeten“ aber ganz unbeachtet geblieben. Wenigstens konnte da keine Unrichtigkeit unterlaufen.

** Herting war der einzige deutsche Aussteller 1867.